

# STAND- PUNKT!

## Standpunkt zum originären Auftrag von Kindertageseinrichtungen

Das Betretungsverbot der Kindertageseinrichtungen während der Corona Pandemie nahmen viele Eltern zum Anlass, von den Einrichtungen „professionelle Übungsblätter“ zur Vorbereitung ihrer Kinder auf die Schule einzufordern. Diese sollten den Ausfall der „Vorschulkindergruppen“ kompensieren.

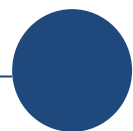
Diese Anfragen nehmen wir zum Anlass, auf den originären Auftrag der Kindertageseinrichtung zu schauen.

Die Kindertageseinrichtung ist als Bildungseinrichtung in der Frühkindlichen Bildung anerkannt und erfüllt als solche einen eigenen Bildungsauftrag. Grundlage ist das KiBiz mit den Bildungsgrundsätzen NRW. Die Eltern werden unter anderem auch durch die Broschüre „Für Ihr Kind – die katholische Kindertageseinrichtung“ vor Abschluss eines Betreuungsvertrages über den Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung ausführlich informiert.

Der Begriff „Bildung“ wird häufig, insbesondere auch von Eltern, nur mit dem Bild von Schule verknüpft. Im Gegensatz zu individuellen Lehr- und Lernerfahrungen, z.B. der Eltern, ist der zugrundeliegende Bildungsbegriff inzwischen weiter gefasst. Kinder bilden sich nicht, indem sie fertiges Wissen lediglich von anderen „eingetrichtert“ bekommen, sondern erst dann, wenn sie sich selbst praktisch mit Themen und Fragestellungen auseinandersetzen. Somit sollten Kinder die Chance erhalten, sich herausfordernden Aufgaben stellen zu können, um sich auszuprobieren und selbstständig Lösungen zu finden. Auftrag der Tageseinrichtung ist es hier, die Kinder dabei zu unterstützen. Ganz nach dem Leitsatz Maria Montessoris (1870 - 1952) „Hilf mir es selbst zu tun“. Durch das positive Erlebnis, sich selbständig etwas erarbeitet zu haben, erlangt das Kind Selbstvertrauen ins eigene Können und verinnerlicht das Gelernte. Bildung ist somit als Prozess zu verstehen, der nicht anhand von Arbeitsblättern erfolgen kann.



Für Eltern und pädagogische Fachkräfte ist es von wesentlicher Bedeutung, jedes Kind individuell wahrzunehmen. Kinder unterscheiden sich in ihren körperlichen, kognitiven und sozial-emotionalen Voraussetzungen und nicht zuletzt in ihrer jeweiligen Persönlichkeit. Sie benötigen die Ermutigung der Erwachsenen zum selbstständigen Lernen sowie zur Wahrnehmung und Äußerung ihrer Bedürfnisse. Gleichzeitig bietet die Tageseinrichtung den Rahmen, die Bedürfnisse der Anderen wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Die Hauptaufgabe der Tageseinrichtung ist aus unserer Sicht daher eine Alltagsgestaltung, welche Kindern die Erfahrungen eines eigenverantwortlichen und sozialverträglichen Lebens ermöglicht. Durch den gemeinsam mit Kindern gestalteten Kita-Alltag werden die Themen und Fragestellungen der Kinder in den Blick genommen. Hierzu gehört auch das Schaffen einer anregenden Lernumgebung für Kinder. Diese variiert entsprechend individuell z.B. in Materialien und Herausforderungsgraden: Verschiedene Materialien, die zu verschiedenen Themen angeboten werden. Dazu verschiedene Schwierigkeitsgrade, damit die Kinder sich selbst die passende Herausforderung suchen und an dieser wachsen können. Einheitliche Angebote für alle Kinder stehen dem entgegen und sind



vermutlich nur für einen Teil der Kinder von Interesse. Aus eigener Erfahrung können wir sagen, dass Themen, die wir lernen mussten, heute kaum noch präsent sind. Hingegen sind die Themen, mit denen wir uns aus eigenem Antrieb auseinandergesetzt haben, bis heute in unserem Bewusstsein. Die wahrgenommenen gesellschaftlichen Anforderungen verunsichern viele Eltern und ängstigen sie, ob ihr Kind diesen gewachsen sein wird. Besonders gilt dies für die „Schulfähigkeit“. Diese Sorgen von Eltern gilt es wahr- und ernst zu nehmen im Sinn einer gelingenden Erziehungspartnerschaft. Eltern sind die Experten für ihr Kind und sie wollen nur das Beste für dies. Der Gedanke, dass ihr Kind zu wenig Unterstützung erfährt, ist daher schwer für Eltern auszuhalten.

Zum originären und professionellen Auftrag von Kindertageseinrichtungen gehört daher die Information der Eltern über Wissenserwerb. Eltern sind die Experten für **ihr** Kind – pädagogische Fachkräfte die Experten für Bildung und Erziehung. Beide Expertisen gilt es zu würdigen und konstruktiv zusammen zu bringen. So zeigen praktische Beispiele aus dem Alltag mit Kindern, wie Bildung und Erziehung gelingen und in kleinen und großen Momenten stattfinden können. Mathematische Bildung beginnt nicht erst, wenn Kinder die für sie abstrakten Ziffern benennen können, sondern erfolgt bereits mit dem Bilden von Ordnungssystemen, wie z.B. dem Legen von Reihen und durch die Erfahrung beim Teilen von Gummibärchen: teilt man fünf Gummibärchen auf zwei Kinder auf, bleibt entweder ein Gummibärchen übrig, oder dieses muss durch zwei geteilt werden. Mit vergleichbar gewöhnlichen Beispielen kann Eltern gezeigt werden, dass Kinder alltagsintegriert, über die gesamte Kindergartenzeit und nicht nur im letzten Kindergartenjahr lernen.

Darüber hinaus sind mit Blick auf die Einschulung aus unserer Sicht die Kompetenzen der lebenspraktischen und sozialen Fähigkeiten in den Vordergrund zu stellen. Die Kita ist keine Vorschule, sondern eine eigenständige, vorschulische Bildungseinrichtung für Kinder, die sich am Bedarf der Kinder orientiert. Sie vermittelt den Kindern, ergänzt durch Lernerfahrungen in deren familiärem Alltag, Kompetenzen, welche den Schulbesuch ermöglichen.

Der Wunsch von Eltern nach „professioneller Beübung“ könnte somit anregen aufzuzeigen, was die Kinder tagtäglich bei und mit Ihnen lernen und weshalb diese Art des Lernens so wertvoll ist.

Die Forderungen und Wünsche der Eltern aus der Corona-Krise können ein Anlass sein, Ziele und Inhalte von Arbeitsblättern und „Vorschulgruppen“ in den Blick zu nehmen, um sich als Team mit dem Wert dieser Angebote auseinanderzusetzen.

Ihre jeweils zuständige Referentin steht Ihnen gerne als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Daniela Surmann

Referatsleiterin  
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

